

Löhne und Gehälter im Wiener Gewerbe

Der vorliegende Aufsatz wertet eine Erhebung der Wiener Handelskammer aus, die erstmals umfassende Daten über die Löhne und Gehälter im Gewerbe vermittelt. Die Ergebnisse werden mit ähnlichen Erhebungen in der Industrie verglichen. Der Vergleich führt zu dem bemerkenswerten Ergebnis, daß die Verdienste im Gewerbe in den unteren und mittleren Qualifikationsstufen im allgemeinen gleich hoch und zum Teil sogar höher sind als in der Industrie.

Während die Verdienste in der Industrie schon seit längerer Zeit von der Bundeswirtschaftskammer regelmäßig und eingehend erhoben werden, fehlten bisher ähnliche Daten für das Gewerbe. Die Erhebungen des Institutes und der Wiener Arbeiterkammer von Arbeiterverdiensten in Wiener Industrie- und Gewerbebetrieben erfassen nur das Bau- und das graphische Gewerbe, zwei Zweige mit überdurchschnittlich hohen Löhnen (1963 verdienten die im Verdienstindex des Institutes erfaßten Industriearbeiter je Stunde durchschnittlich 12 77 S brutto, die Arbeiter im Bau- und graphischen Gewerbe jedoch 16 54 S, um rund 30% mehr). Die kollektivvertraglichen Lohn- und Gehaltssätze bieten nur beschränkte Anhaltspunkte, da die Effektivverdienste meist höher sind und sich anders entwickeln¹⁾

Diese Lücke wird teilweise durch eine Lohn- und Gehaltserhebung geschlossen, die die Wiener Handelskammer im Wiener Gewerbe durchführte. Dadurch lassen sich erstmals die Lohnverhältnisse im Gewerbe genauer analysieren und mit jenen in der Industrie vergleichen (für Arbeiter wurde die Erhebung der Industriesektion der Bundeswirtschaftskammer vom Oktober 1962 herangezogen, für Angestellte die vom Jänner 1963 und 1964). Da Umfang und Gliederung der Erhebungen nicht vollständig übereinstimmen, mußten viele Daten neu gruppiert, ergänzt oder einzelne Erhebungsmerkmale vernachlässigt werden.

Die Verdienststatistik der Wiener Kammer erfaßte rund 94 000 oder etwas mehr als die Hälfte aller Arbeiter und Angestellten im Wiener Gewerbe. Für die Arbeiter wurde erhoben, welche effektiven Stunden- und Wochenlöhne (brutto, einschließlich Überstunden, Zulagen und Prämien, ohne Kinder-

und Wohnungsbeihilfen sowie Sonderzahlungen) in der ersten Oktoberwoche 1962 gezahlt wurden und zwar getrennt nach Zeit-, Akkord- und Prämienlöhnen. Für die Zeitlöhner waren überdies die Grundstundenlöhne (ohne Zulagen oder Prämien) zu melden. Von den Angestellten wurden Monatsverdienste und Grundgehälter (ebenfalls ohne Kinder- und Wohnungsbeihilfen sowie Sonderzahlungen) im September 1962 erfragt.

Die Erhebung der Gewerbeverdienste bietet nur ein Strukturbild für einen bestimmten Stichtag. In- und ausländische Untersuchungen zeigen, daß eine einmalige Erhebung nur selten ein verlässliches Urteil über die Lohnstruktur zuläßt²⁾. Die langfristigen Tendenzen (bessere Ausbildungsmöglichkeit der Arbeiter, technischer Fortschritt, Annäherung der Löhne zwischen Männern und Frauen sowie qualifizierten und unqualifizierten Arbeitern) wurden häufig durch kurzfristige Einflüsse (Konjunktur, Währungslage) verstärkt oder gemildert. Erst weitere Erhebungen werden erkennen lassen, wieweit die Ergebnisse der ersten Verdienststatistik im Gewerbe typisch waren.

Arbeiter

Der durchschnittliche Wochenverdienst eines Arbeiters im Wiener Gewerbe betrug im Oktober 1962 612 03 S brutto. Er schwankte von Branche zu Branche beträchtlich. Die Zeitlöhne, ohne Überstunden (der unterschiedliche Anteil der Akkord- und Prämienverdienste verzerrt den Gesamtdurchschnitt je Branche), waren am höchsten in einigen Gruppen des Bauhilfs- und -nebergewerbes (bis 826 55 S), im graphischen Gewerbe (647 32 S) und im Bauhaupt-

¹⁾ Vgl. „Kollektivvertragliche und effektive Verdienste in der österreichischen Industrie“, Monatsberichte des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Jg 1961, Nr 5 und „Mindestbezüge und Effektivverdienste in der Industrie seit 1959“, Monatsberichte des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Jg. 1963, Nr. 1

²⁾ Vgl. „Die langfristige Entwicklung von Löhnen und Gehältern in Wien“, Schriftenreihe der Wiener Kammer für Arbeiter und Angestellte, Nr. 15, Wien 1963 — W. Hofmann, „Die Lohnstruktur im zeitlichen und räumlichen Vergleich“, Arbeitsgemeinschaft für Rationalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen, Heft 36, 1958. — W. Hofmann, „Die branchenmäßige Lohnstruktur in der Industrie“, Tübingen 1961.

Wochen- und Stundenverdienste der Arbeiter im Wiener Gewerbe¹⁾
(Oktober 1962)

	Zeitlohn		Akkordlohn		Prämienlohn		Insgesamt	
	Stunden- verdienst	Wochen- verdienst	Stunden- verdienst	Wochen- verdienst	Stunden- verdienst	Wochen- verdienst	Stunden- verdienst	Wochen- verdienst
	brutto S							
Spezialfacharbeiter	17 90	792 67	21 18	1 066 66	16 66	885 64	17 82	839 72
Facharbeiter	12 31	581 30	20 38	965 93	16 15	750 85	13 83	642 21
Angelernte Arbeiter	10 61	514 41	18 54	871 70	14 46	704 13	12 36	582 54
Hilfsarbeiter	10 00	480 16	16 21	733 73	12 71	576 17	11 33	513 80
Jugendliche	7 59	389 55	11 53	511 75	9 91	419 45	7 98	351 22
Kraftfahrer	15 32	676 64	18 34	700 09	15 38	856 48	13 69	694 72
Sonstiges Hilfspersonal	10 17	518 42	—	—	10 60	467 28	10 33	458 77
Insgesamt	11'88	565'37	19'05	894'40	14'78	694'22	13'19	612'03

Q: Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Wien — ¹⁾ Einschließlich Zulagen und Prämien sowie Arbeiter mit Überstundenleistung

*Kollektivvertragliche und effektive Stundenverdienste der Wiener Gewerbearbeiter im
Zeitlohn¹⁾*
(Oktober 1962)

	Mindest- stunden- lohn	Normal- stunden- verdienst ²⁾	Über- zahlung	Effektiver Stunden- verdienst ³⁾	Differenz zwischen Mindeststundenlohn und effektivem Stundenverdienst
	S	S	%	S	%
Spezialfacharbeiter	12 14	15 04	+23 9	17 94	+47 8
Facharbeiter	9 16	11 18	+22 1	11 79	+28 7
Angelernte Arbeiter	8 03	9 41	+17 2	9 99	+24 4
Hilfsarbeiter	7 60	8 91	+17 2	9 64	+26 8
Jugendliche	6 15	7 21	+17 2	7 37	+19 8
Kraftfahrer	9 42	11 75	+24 7	13 12	+39 3
Sonstiges Hilfspersonal	8 03	9 16	+14 1	9 78	+21 8
Insgesamt	8 82	10 63	+20 5	11 41	+29 4

Q: Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Wien — ¹⁾ Ohne Arbeiter mit Überstundenleistung — ²⁾ Ohne Zulagen und Prämien — ³⁾ Einschließlich Zulagen und Prämien

gewerbe (626 29 S). Die niedrigsten Löhne wurden im Textil-, Bekleidungs- und Ledergewerbe gezahlt (im Durchschnitt 404 82 S). Das Spannungsverhältnis zwischen dem höchsten und dem niedrigsten durchschnittlichen Wochenverdienst betrug etwa 2 : 1.

Für die Reihenfolge der Streuung sind mehrere Faktoren maßgebend. Zum Teil spielen die branchenweisen Unterschiede im Verhältnis von Facharbeitern, angelernten Arbeitern, Hilfsarbeitern, Frauen eine Rolle. Vermutlich noch stärkeren Einfluß hatten jedoch die Unterschiede in den Berufsanforderungen (die graphischen Berufe erfordern z. B. eine besonders intensive Ausbildung und einen hohen Intelligenzgrad), in der Saisonabhängigkeit (die hohen Verdienste der Bauarbeiter während der Saison gleichen zum Teil den Verdienstausschlag im Winter aus) und im sozialen Prestige der einzelnen Berufe. Außer diesen dauerhaften Bestimmungsgründen der Lohnstruktur haben wahrscheinlich auch vorübergehende oder zufällige Einflüsse eine Rolle gespielt: z. B. wann der letzte Kollektivvertrag abgeschlossen wurde, ob die Auftragslage hohe Überstunden erforderte und wie stark der Arbeitsmarkt angespannt war.

Innerhalb der einzelnen Branchen begründen Entlohnungsform und Qualifikation der Arbeits-

kräfte stärkere Lohndifferenzen. Im Oktober 1962 erhielt ein Arbeiter im Wiener Gewerbe je Stunde im Durchschnitt 13 19 S brutto, im Prämien- und Akkordlohn verdiente er um 24% und 60% mehr als im Zeitlohn. Der Stundenverdienst eines Facharbeiters war um durchschnittlich 15% höher als der eines angelernten Arbeiters und um 26% höher als der eines Hilfsarbeiters.

Das Gewerbe entlohnte seine Arbeiter im allgemeinen weit über dem Kollektivvertrag. Im Durchschnitt aller Arbeiter¹⁾ betrug der Überzahlungsprozentsatz 21%, für Facharbeiter war er mit 22% höher als für angelernte Arbeiter (18%) und für Hilfsarbeiter (17%). Berücksichtigt man die Zulagen und Prämien, so steigt die Überzahlung des Tariflohnlevels für alle Arbeiter auf durchschnittlich 29%, für Facharbeiter auf 32%, für angelernte Arbeiter auf 26% und für Hilfsarbeiter auf 27%²⁾ (Die Überzahlungen weichen häufig stark vom Mittelwert ab, in Extremfällen erreichen sie die Höhe des kollektivvertraglichen Lohnsatzes und mit Zulagen oder Prämien sogar das Doppelte des Mindestlohnes.)

¹⁾ Diese Berechnung bezieht sich nur auf die Zeitlöhne. Die Akkord- und Prämienzahlungen werden nicht nur durch Unterschiede in der Entlohnung, sondern auch durch die Leistungsunterschiede der Arbeiter beeinflusst.

²⁾ Mit Jugendlichen

Angestellte

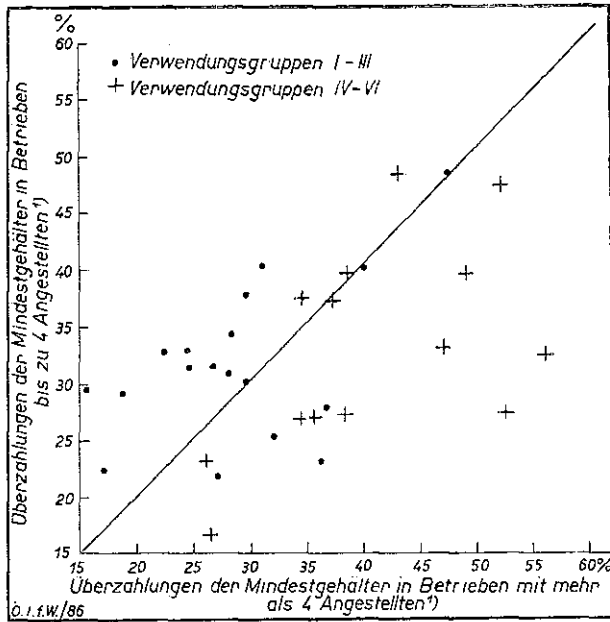
Der effektive Monatsverdienst eines *Angestellten* im Wiener Gewerbe betrug im September 1962 im Durchschnitt 3.144 S brutto (ohne Überstunden, Beihilfen und Sonderzahlungen). Am meisten verdienen die technischen Angestellten im graphischen Gewerbe (4.255 S), die Angestellten der Molkereien (3.773 S) und des Baugewerbes (3.520 S). Den niedrigsten Durchschnittsverdienst hatten die Angestellten der Rauchfangkehrer, Fußpfleger und Kosmetiker, Wäscher und das Verkaufspersonal der Bäcker (1.875 S bis 1.975 S). Im Gegensatz zu den Löhnen hängt die branchenweise Differenzierung der Gehälter hauptsächlich mit der Beschäftigtenstruktur zusammen. In Branchen mit niedrigem Lohnniveau werden vor allem Angestellte niedriger Verwendungsgruppen beschäftigt.

Die durchschnittlichen Effektivverdienste eines Gewerbeangestellten lagen um 26% über dem Grundgehalt (kollektivvertraglich vereinbarter Mindestgehalt). Der Überzahlungsprozentsatz schwankte in den einzelnen Branchen zwischen 6% (Molkereien) und 54% (Optiker). Einige interessante Aufschlüsse gibt eine Gliederung der Überzahlungsprozentsätze nach Qualität und Alter der Arbeitnehmer. Im allgemeinen sind die Effektivgehälter stärker leistungsorientiert als die Mindestgehälter, die vor allem auf soziale Erwägungen Bedacht nehmen. Die in den Tarifverträgen festgelegten Gehaltsspannen zwischen Angestellten verschiedener Qualifikation werden daher meist durch freiwillige Überzahlungen erweitert (der Überzahlungsprozentsatz steigt mit der Verwendungsgruppe), die Gehaltsspannen zwischen Angestellten mit verschiedenen Dienstjahren dagegen verringert (der Überzahlungsprozentsatz sinkt mit steigendem Dienstalter). Wie in der Industrie ist somit der negative Zusammenhang zwischen Dienstalter und Überzahlung der Mindestgehälter auch im Gewerbe zu beobachten. In allen Verwendungsgruppen wurde der Kollektivvertrag in den ersten vier Verwendungsgruppenjahren stärker überzahlt als ab dem elften Jahr. Das deutet darauf hin, daß das Senioritätsprinzip in den Kollektivverträgen zu stark betont wird. Es entspricht nicht den Leistungsunterschieden (obschon bei den Angestellten Berufserfahrung im allgemeinen mehr wiegt als körperliche Leistungsfähigkeit) und ist auch aus sozialen Gründen problematisch (die höchsten finanziellen Anforderungen werden in jungen oder mittleren Jahren gestellt, wenn der Angestellte eine Familie gründet und Kinder großzieht).

Bemerkenswerterweise fehlt jedoch im Gewerbe der vermutete positive Zusammenhang zwischen Überzahlungen und Qualifikation, der etwa bei den Industriegehältern deutlich zu beobachten ist. In den Verwendungsgruppen I, II, IV und V waren die relativen Überzahlungen mit durchschnittlich 22% bis 23% annähernd gleich. Nur die Gruppen III (32%) und VI (39%) ragten heraus. Diese eigenartige Überzahlungsstruktur dürfte hauptsächlich mit den spezifischen Arbeitsbedingungen im Gewerbe zusammenhängen. Das Gewerbe bietet Angestellten im allgemeinen geringere Aufstiegsmöglichkeiten als die Industrie. Um seinen Kräftebedarf decken zu können und Abwanderungen in andere Wirtschaftszweige zu verhindern, muß es vor allem in den unteren Verwendungsgruppen relativ hohe Gehälter zahlen. Nur in der sehr schwach besetzten obersten Verwendungsgruppe (VI), wo den Gewerbeangestellten selbständige Arbeitsgebiete offen stehen, liegt der Überzahlungsprozentsatz sehr hoch.

Dieser Zusammenhang läßt sich etwas genauer verdeutlichen, wenn Verdienste und Überzahlungen nach Betriebsgrößen gegliedert werden. Im Gewerbe unterscheidet man zwei Kollektivvertragsbereiche: Für den Großteil der Angestellten gilt ein allgemeiner Vertrag, in einzelnen und zum Teil sehr wichtigen Branchen (z. B. graphisches Gewerbe und Baugewerbe, Bäcker, Fleischer) bestehen Sonderkollektivverträge. Im allgemeinen Vertrag sind die Mindestgehälter nach sechs Verwendungsgruppen und nach drei Größenklassen der Betriebe gestaffelt. In der Größenklasse A (weniger als 5 Angestellte) sind sie niedriger als in den Klassen B (5 bis 15 Angestellte) und C (mehr als 15 Angestellte). Vergleicht man die Überzahlungen nach dieser Größenstruktur, so ergibt sich folgendes: In den niedrigsten Verwendungsstufen entlohnen die kleineren Betriebe, in den höheren aber die größeren Betriebe stärker über dem Kollektivvertrag. Der Überzahlungsprozentsatz in der Klasse der Kleinbetriebe (A) war in den unteren vier Verwendungsgruppen (31% bis 33%) höher als in den beiden oberen Verwendungsgruppen (27%). Dagegen steigt er in der Klasse der größeren Gewerbebetriebe nahezu kontinuierlich mit der Qualifikation, von 17% in der Gruppe I auf 49% in der Gruppe VI. In den untersten Verwendungsgruppen verdienen Angestellte in Kleinbetrieben mehr oder zumindest gleich viel wie in den größeren Betrieben, obwohl ihr Mindestgehalt kleiner ist. Mit steigenden Verwendungsgruppen wachsen jedoch die Gehaltsdifferenzen zwischen kleinen und größeren Betrieben beträchtlich.

Zusammenhang zwischen Überzahlungen und Betriebsgröße im Wiener Gewerbe



*) nach gleichen Verwendungsgruppen und Verwendungsgruppenjahren

Die Höhe der Überzahlungen der Mindestgehälter im Wiener Gewerbe wird nicht nur von der Beschäftigtenstruktur, der Qualifikation und dem Dienstalter der Angestellten beeinflusst, sondern auch von der Betriebsgröße. Bestünde dieser Zusammenhang nicht, dann müßten bei der Kreuzklassifizierung der Überzahlungssätze zwischen kleinen (bis zu vier Angestellte) und größeren Betrieben (mehr als vier Angestellte) die Schnittpunkte der Überzahlungssätze nahe der eingezeichneten Geraden liegen. In den unteren Verwendungsgruppen (I bis III) befinden sie sich jedoch meist darüber. Die Kleinbetriebe überzahlen den Kollektivvertrag im allgemeinen relativ stärker als die größeren Firmen. In den oberen Verwendungsgruppen (IV bis VI) liegen die Schnittpunkte meist unterhalb der Geraden, die Mindestgehälter der Angestellten werden somit in den größeren Gewerbebetrieben relativ stärker überboten

Überzahlung der Mindestgehälter im Wiener Gewerbe nach der Dauer der Verwendung (September 1962)

Verwendungsgruppen	Überzahlungen	
	im 1 bis 4. Jahr	ab dem 11. Jahr
I	22,6 - 26,7	21,9
II	23,5 - 27,1	19,7
III	35,2 - 43,2	27,1
IV	21,7 - 32,2	18,2
V	23,1 - 27,1	19,1
VI	40,7 ¹⁾	37,6 ²⁾

Q: Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Wien - ¹⁾ 1. bis 5. Jahr - ²⁾ Ab dem 6. Jahr.

Vergleich mit der Industrie

Vergleicht man die Verdiensterhebung im Wiener Gewerbe vom Oktober 1962 mit der Erhebung in der Wiener Industrie zum gleichen Zeitpunkt¹⁾,

¹⁾ Die Stichprobe für die Industrie erfaßte etwa zwei Drittel der Wiener Industriearbeiter.

so erhält man wichtige Anhaltspunkte über die Unterschiede in beiden Bereichen. Kleinere Unterschiede zwischen beiden Erhebungen wurden mit Hilfe zusätzlicher Berechnungen auszuschalten versucht (in der Erhebung für die Industrie sind insbesondere nur ein Teil der Zulagen und keine Überstunden berücksichtigt, in der für das Gewerbe hingegen alle Zulagen und Überstunden).

Die Gegenüberstellung der Durchschnittsverdienste der Arbeiter ergab ein unvermutetes Ergebnis: Im Erhebungszeitpunkt verdiente ein Arbeiter im Wiener Gewerbe in der Stunde brutto durchschnittlich um etwa 10% mehr (ohne Überstunden)²⁾ als in der Wiener Industrie.

Ein Vergleich der wichtigsten Strukturmerkmale (Qualifikation der Arbeiter, Entlohnungsform und Branchenzusammensetzung) ergab folgendes: Das Gewerbe beschäftigt viel mehr Fach- und Hilfsarbeiter als die Industrie (58% und 22% gegen 38% und 15%), aber weniger angeleitete Arbeiter (21% gegen 47%). Das erklärt sich zum Teil aus den technischen Produktionsgegebenheiten. Im mechanisierten und automatisierten Industriebetrieb dominiert der angeleitete Arbeiter, wogegen das Gewerbe hauptsächlich mit Werkstatt- und Reparaturarbeiten sowie mit Spezialanfertigungen beschäftigt ist, für die viele Facharbeiter benötigt werden.

Gliederung der Wiener Industrie- und Gewerbearbeiter nach Qualifikation und Lohnart¹⁾ (Oktober 1962)

	Zeitlohn		Anteil der Arbeiter mit		Insgesamt	
	In-	Ge-	Akkordlohn	Prämienlohn	In-	Ge-
	Industrie	Gewerbe	Industrie	Gewerbe	Industrie	Gewerbe
Facharbeiter	38,5	59,8	31,0	55,9	31,5	48,9
Angeleitete Arbeiter	41,1	20,0	58,4	21,8	50,2	21,5
Hilfsarbeiter	20,4	20,2	4,6	22,3	18,3	29,6
Verteilung der Arbeiter nach Lohnart	62,1	72,8	30,6	11,8	7,3	15,4
Ohne Arbeiter im Bau- und Baubhilfsgewerbe	92,4		3,4		4,2	
					100,0	100,0

Q: Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Wien und Bundeswirtschaftskammer, Sektion Industrie - ¹⁾ Ohne Jugendliche

²⁾ In der Verdiensterhebung für das Wiener Gewerbe ist nur die Überstundenleistung der Zeitlöhner gesondert ausgewiesen. Für die Akkord- und Prämienarbeiter wurden die Überstunden auf Grund der Überstundenrate der Wiener Bauarbeiter (9%) laut Verdienststatistik des Institutes eliminiert und eine Aufzählung von 50% berücksichtigt. Damit wurde zwar der Anteil der Überstunden an den Akkord- und Prämienverdiensten zweifellos etwas überschätzt, der Fehler dürfte aber nicht groß sein, zumal auf die Bauarbeiter etwa drei Viertel aller Akkord- und Prämienlöhner im Gewerbe entfallen und im Erhebungszeitpunkt die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste laut Erhebung der Wiener Kammer der gewerblichen Wirtschaft (16 08 S) und laut Verdienststatistik des Institutes (16 12 S) bemerkenswert gut übereinstimmen.

Struktur der Angestelltenverdienste im Wiener Gewerbe¹⁾
(September 1962)

Allgemeine Verwendungs- gruppen ²⁾	A ³⁾		B ³⁾		C ³⁾	
	Effektive Verdienste S	Überzahlung der Mindestbezüge %	Effektive Verdienste S	Überzahlung der Mindestbezüge %	Effektive Verdienste S	Überzahlung der Mindestbezüge %
I	1.618	32,0	1.630	27,8	1.483	16,5
II	1.948	30,5	2.029	30,6	1.971	21,1
III	2.651	33,2	2.887	38,8	2.845	32,3
IV	3.392	31,6	3.655	32,2	3.803	36,5
V	4.054	26,9	4.730	33,7	4.900	34,8
VI	5.592	27,3	6.387	36,5	7.409	48,7
Insgesamt	2.687	30,9	3.047	34,5	3.105	32,9
Durchschnittlicher Grundgehalt in S	2.052		2.266		2.337	
Meistergruppen⁴⁾						
M I					2.873	48,9
M IIa					3.227	26,9
M IIb					3.581	32,3
M III					3.923	24,4
Insgesamt					3.455	29,1
Durchschnittlicher Grundgehalt in S					2.676	

Q: Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Wien. — ¹⁾ Ohne Überstunden, Beihilfen und Sonderzahlungen. — ²⁾ Ohne graphisches Gewerbe und Baugewerbe, Bäcker, Fleischer — ³⁾ A: Betriebe mit weniger als 5 Angestellten, B: Betriebe mit 5 bis 15 Angestellten, C: Betriebe mit mehr als 15 Angestellten — ⁴⁾ Ohne Baugewerbe

Kollektivvertragliche und effektive Verdienste der Wiener Arbeiter in Industrie und Gewerbe¹⁾
(Oktober 1962)

	Industrie					Gewerbe						
	Zeit- Mindest- lohn	effektive Verdienste brutto je Stunde	Akkord- lohn	Prämien- S	Ins- gesamt	Zeit- Mindest- lohn	effektive Verdienste brutto je Stunde, S	Akkord- ²⁾ lohn	Prämien- ²⁾ S	Ins- gesamt	Über- zahlung in % ³⁾	
Facharbeiter	10 28	12 98	15 17	14 79	13 75	26 3	9 51	12 51	19 53	15 50	13 70	31 5
Angelernte Arbeiter	8 38	10 05	11 19	11 58	10 60	19 9	8 13	10 20	17 74	13 89	11 74	25 5
Hilfsarbeiter	7 51	8 82	11 43	9 68	9 13	17 4	7 61	9 64	15 51	12 12	10 86	26 7
Insgesamt	8'91	10'92	12'67	12'24	11'55	22'6	8'85	11'48	18'24	14'15	12'69	29'7
<i>Ohne Bau- und Bauhilfsgewerbe</i>							8 68	11 03	12 76	13 46	11 19	26 8

Q: Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Wien und Bundeswirtschaftskammer, Sektion Industrie — ¹⁾ Ohne Jugendliche ohne Überstunden. — ²⁾ In: Zeitlohn — ³⁾ Die Überstunden wurden insgesamt unter der Annahme einer Überstundensrate von 9% und einer Aufzahlung von 50%, ohne Arbeiter im Bau- und Bauhilfsgewerbe von 6% und 25% ausgeschaltet.

Die Durchschnittsverdienste in den einzelnen Qualifikationsstufen wichen zwischen Gewerbe und Industrie zum Teil beträchtlich voneinander ab. Angelernte Arbeiter und Hilfsarbeiter bezogen im Gewerbe um etwa 10% bis 20% höhere Brutto-Einkommen als in der Industrie (hier schlagen vermutlich die hohen Verdienste der Bauarbeiter durch). Dagegen erreichen die Facharbeiter im Gewerbe nicht ganz das durchschnittliche Verdienstniveau ihrer Kollegen in der Industrie. Das hängt offenbar damit zusammen, daß die Industrie nur noch für besonders qualifizierte Arbeiten Facharbeiter heranzieht, im übrigen aber immer mehr angelernte Arbeiter beschäftigt.

Im Gewerbe überwiegt der Zeitlohn (73% aller Arbeiter) viel stärker als in der Industrie (62%), da sich die gewerbliche Arbeit weniger standardisieren läßt. Die Stundenverdienste für Zeitlöhner waren um 5%, für Prämien- und Akkordlöhner um 16% und 44% höher als in der Industrie. Die besonders großen Unterschiede in den Akkord- und Prämienverdiensten erklären sich hauptsächlich aus den ho-

hen Sätzen im Bau- und Bauhilfsgewerbe, wo vier Fünftel aller Akkord- und Prämienarbeiter des Gewerbes tätig sind (ohne Bau- und Bauhilfsgewerbe waren die Akkordverdienste nur geringfügig und die Prämienverdienste um 10% höher als in der Industrie).

Sowohl im Gewerbe als auch in der Industrie bestehen von Branche zu Branche beträchtliche Lohn-differenzen. Die Branchenstruktur beeinflusste daher maßgeblich den Durchschnittsverdienst. (Scheidet man zum Beispiel die hochqualifizierten Bauarbeiter und graphischen Arbeiter aus, so sinkt der Durchschnittsverdienst im Gewerbe unter den der Industrie.) Da sich die Brancheneinteilung in Industrie und Gewerbe nicht deckt (Baubetriebe und graphische Betriebe zählen unabhängig von ihrer Größe zum Gewerbe), lassen sich keine „bereinigten“ Durchschnittsverdienste unter der Annahme einer gleichen Branchenstruktur berechnen. Vergleicht man jedoch jene Branchen, die verwandte Produkte erzeugen oder Arbeiter mit annähernd gleicher Berufsausbildung beschäftigen, so zeigt sich, daß die

Verdienste im Gewerbe meist gleich hoch oder höher und nur selten niedriger sind als in der Industrie.

Die Mindestlöhne im Gewerbe sind meist niedriger oder gleich hoch wie in der Industrie. Die höheren Verdienste werden daher durch höhere Überzahlungen erzielt. Die Spanne zwischen kollektivvertraglichen Mindestlöhnen und Effektivverdiensten für Zeitlöhner im Gewerbe war mit 30% höher als in der Industrie mit 23%¹⁾. Auch der Abstand zwischen den Tariflöhnen und den Prämien- und Akkordverdiensten war größer, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß die Industrieerhebung nicht alle Prämien- und Sonderzulagen erfaßte, die in der Gewerbeerhebung aufscheinen.

Verdienste und Überzahlungen ausgewählter Branchen und Berufe in Industrie und Gewerbe in Wien

(Oktober 1962)

	Industrie		Gewerbe	
	Effektive Verdienste ¹⁾ brutto je Stunde S	Überzahlungen %	Effektive Verdienste ¹⁾ brutto je Stunde S	Überzahlungen %
Holzverarbeitung²⁾	11 13	37 4	11 48	35 9
Spitzenfacharbeiter	13 22	46 6	13 29	42 1
Facharbeiter nach dem 3. Jahr nach der Auslehre	12 29	40 5	12 67	41 6
Hilfsarbeiter, Kategorie A	11 83	52 1	11 04	42 5
Lederverarbeitung³⁾	9 74	26 0	10 08	30 2
Oberlederschnneider	12 93	36 1	13 17	38 6
Filz- u. Futterschnneider	10 11	21 1	10 70	25 1
Hilfsarbeiter über 18 Jahre	8 56	18 9	11 22	47 6
Papierverarbeitung⁴⁾	9 57	25 1	9 33	22 1
Spezialfacharbeiter	14 88	26 9	13 91	26 5
Maschinenarbeiter nach 1 Jahr	8 69	23 8	8 20	21 1
Arbeiterinnen nach dem 3. Hbj.	7 87	12 8	8 18	17 4
Nahrungs- u. Genußmittel⁵⁾	10 90	7 7	11 01	15 9
Fleischergehilfe, 1. u. 2.	13 96	8 3	16 11	25 9
Salzer	11 89	1 9	13 75	18 5
Untermüller	14 08	22 4	13 00	34 0
Eisen- u. Metallverarbeitung⁶⁾	11 37	26 3	12 51	39 3
Textilien⁷⁾	8 96	22 1	9 03	36 6
Bekleidung⁸⁾	8 85	19 9	8 56	28 9

Q: Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Wien und Bundeswirtschaftskammer, Sektion Industrie — ¹⁾ Ohne Überstunden — ²⁾ Gewerbe: Zimmerer, Tischler, Wagner, Modell- und Karosseriebauer, Binder, Korb- und Möbelflechter, Faßbinder, Drechsler und Holzbildhauer, Bürsten- und Pinselmacher, Tapezierer. — ³⁾ Gewerbe: Gerber und Färber Handschuh-, Kappen- und Schuhmacher Kürschner, Lederwarenerzeuger. — ⁴⁾ Gewerbe: Buchbinder, Kartonagen-, Lampenschirm-, Papierkonfektions- und Zigarettenhülserarbeiter. — ⁵⁾ Gewerbe: Müller, Mischfüttererzeuger, Bäcker Zuckerbäcker Fleischer, Darmarbeiter, Molkereien, sonstige Milchbetriebe, Obst- und Gemüsekonserven Sodawasser und Limonaden, Essig und Spirituosen, Fischverarbeitung, sonstige Nahrungs- und Genußmittel — ⁶⁾ Industrie: Gießerei-, Metall-, Maschinen-, Stahl- und Eisenbau-, Fahrzeug-, Eisen- und Metallwaren-, Elektroindustrie, Gewerbe: Schlosser Spengler und Kupferschmiede, Gas- und Wasserleitungsinstallateure, Elektrotechnik und Radio, Schmiede, Metallgießer, Gürtler, Graveure, Stahl- und Metallschleifer, Mechaniker, Vulltauseure, Bandagisten und Orthopädiemechaniker — ⁷⁾ Gewerbe: Lampenschirmherzeuger, Posamentierer Seiler Baumwoll-, Leinen- und Wollweber, Kunststopfer, Repasseure, Seiden- und Krawattenstoffweber, Stricker und Wirker Teppich- und Möbelstoffweber, Sticker — ⁸⁾ Gewerbe: Modisten, Kunstblumen und Federn, Hutstumpen- und Herrenhutmacher, Schirmmacher, Schneider, Herren- und Damenkonfektion, Mieder- und Wäschewarenherzeuger.

¹⁾ Ohne Jugendliche.

Die Verdienste der *Angestellten* in Gewerbe und Industrie konnten nicht zu den gleichen, sondern nur zu zwei kurz aufeinanderfolgenden Zeitpunkten verglichen werden (September 1962 und Jänner 1963). Die Vergleichbarkeit wird außerdem dadurch gestört, daß in der Industrieerhebung vom Jänner 1963 nur die Ergebnisse für das gesamte Bundesgebiet (ohne Vorarlberg), nicht aber für Wien allein aufgearbeitet wurden. Die Unterschiede in der regionalen Abgrenzung fallen jedoch nicht entscheidend ins Gewicht, da die Kollektivverträge in der Industrie (Vorarlberg ausgenommen) durchwegs bundeseinheitlich abgeschlossen werden (nur Überzahlungen und Verdienste sind verschieden) und 40% der Industrieangestellten in Wien beschäftigt sind. Um den Fehlerbereich einzuengen, wurden die Gehälter von Jänner 1963 nach den Verdienstunterschieden zwischen Wien und dem übrigen Bundesgebiet korrigiert, die erstmals im Jänner 1964 ermittelt wurden. Die bereinigten Größen liegen durchwegs (die Verwendungsgruppe I ausgenommen) unter den bereinigten, doch sind die Abweichungen gering.

Der Vergleich ergab, daß ein Industrieangestellter im Jänner 1963 um 9% mehr verdiente (bereinigter Wert) als ein Gewerbeangestellter im September 1962. Da die Verteilung der Wiener Angestellten auf Verwendungsgruppen in Industrie und Gewerbe nicht sehr stark voneinander abweicht, spiegeln sich in den Durchschnittszahlen annähernd die echten (von Struktureinflüssen bereinigten) Lohndifferenzen. Dennoch wäre der Schluß voreilig, daß das Gewerbe zwar durchschnittlich höhere Arbeiterlöhne, aber niedrigere Angestelltegehälter zahlt als die Industrie. Der höhere Durchschnittsverdienst der Industrieangestellten erklärt sich nämlich hauptsächlich daraus, daß die Industrie die höheren Verwendungsgruppen besser entlohnt. In der Verwendungsgruppe VI beträgt der Unterschied fast 2.000 S oder ein Drittel. Dagegen waren die Gewerbegehälter in den ersten drei Verwendungsstufen, auf die zwei Drittel aller Angestellten entfielen, gleich hoch oder sogar etwas höher als die Industriegehälter. Im Grunde gilt also für die Gehälter das gleiche wie für die Löhne. In den unteren und mittleren Qualifikationen zahlt das Gewerbe gleich gut und zum Teil sogar besser. Nur in den obersten Qualifikationsstufen (Spezialfacharbeiter, Angestellte der Verwendungsgruppen IV bis VI), die allerdings bei den Angestellten relativ stark ins Gewicht fallen, bietet die Industrie mehr, stellt aber auch höhere Anforderungen an die organisatorischen, technischen und kommerziellen Fähigkeiten.

ten ihrer leitenden Angestellten. Ähnlich wie die Arbeiter können auch die Angestellten im Gewerbe nur dank besonders hohen Überzahlungen die Verdienste der Industriebeschäftigten erreichen. Die Mindestgehälter waren durchwegs niedriger, die relativen Überzahlungen aber mit durchschnittlich 26% höher als in der Industrie (20%).

Verteilung der Wiener Angestellten in Industrie und Gewerbe nach Verwendungsgruppen¹⁾

Verwendungsgruppen	Industrie ²⁾	%	Gewerbe ³⁾
I	2 6		8 2
II	19 4		24 4
III	38 4		34 9
IV	24 4		20 4
V	11 0		7 7
VI	4 2		4 4

Q: Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Wien und Bundeswirtschaftskammer, Sektion Industrie — ¹⁾ Ohne Jugendliche — ²⁾ Jänner 1964 — ³⁾ September 1962; nur Branchen, für die der allgemeine Kollektivvertrag gilt

im Baugewerbe) und die geringeren freiwilligen sozialen Leistungen (in der Industrie erreichten sie 1960 rund 10% des Direktlohnes).

Das Gewerbe ist aber offenbar durchaus in der Lage, annähernd gleich hohe Verdienste zu zahlen wie die Industrie, sonst wäre seine stetige Aufwärtsentwicklung kaum möglich (neben schrumpfenden Zweigen gibt es viele expandierende Zweige). Rationalisierungen sind zwar im allgemeinen nicht im gleichen Maße möglich wie in der Industrie. Der geringere Produktivitätsfortschritt des Gewerbes beeinträchtigt jedoch nicht seine Konkurrenzfähigkeit auf dem Arbeitsmarkt, da es dank der Knappheit an vielen gewerblichen Leistungen in höhere Preise ausweichen kann. Die Preise für Reparaturen, Dienstleistungen und Spezialanfertigungen steigen in allen entwickelten Volkswirtschaften stärker als die Preise für industrielle Massengüter. Die

Verdienste und Überzahlungen der Wiener Angestellten in Industrie und Gewerbe¹⁾

Verwendungsgruppen	Gewerbe ²⁾			Industrie ³⁾			Bereinigte	
	Kollektiv- vertragliche Monatsverdienste je Kopf brutto, S	Effektive	Überzahlung der Mindestbezüge	Kollektiv- vertragliche Monatsverdienste je Kopf brutto, S	Effektive	Überzahlung der Mindestbezüge	Effektive Monats- verdienste je Kopf brutto, S	Überzahlung der Mindestbezüge
			%			%		%
I	1 305	1 610	23 4	1 400	1 570	12 1	1 585	13 2
II	1 651	2 029	22 9	1 780	2 050	15 2	2 015	13 2
III	2 174	2 860	31 6	2 418	2 864	18 4	2 825	16 8
IV	2 751	3 353	21 9	3 237	4 001	23 6	3 967	22 6
V	3 646	4 468	22 5	4 416	5 623	27 3	5 525	25 1
VI	4 590	6 358	38 5	6 592	8 429	27 9	8 284	25 7
Insgesamt	2 491	3 144	26 2	2 861	3 492	22 1	3 439	20 2

Q: Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Wien und Bundeswirtschaftskammer, Sektion Industrie — ¹⁾ Ohne Überstunden, Beihilfen und Sonderzahlungen. — ²⁾ September 1962. — ³⁾ Die unbereinigten Werte beziehen sich auf das gesamte Bundesgebiet ohne Vorarlberg (Jänner 1963) die Bereinigung kombiniert diese Daten mit den Gehaltsunterschieden zwischen Wien und dem Bundesgebiet ohne Vorarlberg, die mit den Wiener Beschäftigten (Jänner 1964) gewogen wurden.

Der Umstand, daß die Verdienste im Gewerbe zumindest in den unteren und mittleren Qualifikationsstufen annähernd gleich hoch sind wie in der Industrie, läßt auf eine große Mobilität der Arbeitskräfte schließen. Um seinen Arbeitskräftebedarf annähernd decken zu können, muß das Gewerbe mit der Industrie Schritt halten. In vielen Fällen ist es gezwungen, sogar höhere Löhne zu bieten, um andere Nachteile auszugleichen, wie das geringere soziale Prestige, die geringeren Aufstiegsmöglichkeiten, die hohe Saisonempfindlichkeit (z. B.

starke Position des Gewerbes auf dem Arbeitsmarkt hat auch für die industrielle Dynamik Konsequenzen. Die häufig vertretene Auffassung, daß das Arbeitskräfteangebot für die Industrie stets elastisch sei, weil sie jederzeit aus dem konkurrenzschwachen Gewerbe abwerben könne, trifft zumindest in dieser extremen Formulierung nicht zu. Stärkere Abwerbungen aus dem Gewerbe würden das gesamte Lohnniveau steigern, wobei es fraglich ist, ob der angestrebte Umschichtungseffekt gelingt.

Max Hohenecker